

Thema des Seminarfaches: Medientheorien

Bezugsfächer (Deutsch, Englisch, Französisch, Geschichte, Philosophie, Kunst, Religion, Politik-Wirtschaft, Biologie)

M. Bischoff

Ort: Raum 42

Zeit: Fr. 13:55 – 15:30
und nach Absprache

Medientheorien – unverzichtbares (Kontroll)werkzeug der Epistemologie oder Ramschladen der Kulturwissenschaft?

Anhänger der letztgenannten These sollten die Teilnahme an diesem Seminarfach keinesfalls sofort verwerfen, denn der Eindruck kann berechtigterweise durchaus entstehen, wenn man sich die Kontexte, in denen einem die Mitte (lat. medium) mithin begegnet, genauer ansieht:

„Irgendwas mit Medien“ war über Jahre ein häufig zu vernehmender Studien- und Berufswunsch, den Studierende der Medien- und Kommunikationswissenschaften auch nach vier Semestern mitunter intensiven Studiums nicht zu präzisieren im Stande waren. „Multimedia“ ein lange verblasstes Schlagwort des ausklingenden 20. Jahrhunderts; „Medienkompetenz“ und „Medienkonzepte“ Worthülsen, die Politiker gerne Bildungseinrichtungen diktieren. Doch woher rühren die Probleme, die bei der Definition des Begriffes beginnen und nicht selten in kulturpessimistischen Verfallstheorien und hitzig geführte Debatten um den kulturellen Wert verschiedener(?) Medien und ihrer zerstörerischen Einflüsse münden. Man wird sich einer Antwort nicht nähern können, ohne sich mit den in den letzten Jahrtausenden entstandenen Medientheorien auseinanderzusetzen. Erst ein Überblick über philosophisch, religiös, rezeptionstheoretisch, technisch, naturwissenschaftlich, kommunikations- oder kulturtheoretisch, medizinisch oder ökonomisch ausgerichtete Betrachtungen erlaubt es, Muster und Strukturen zu erkennen, Entwicklungen einzuordnen und sich selbst zu positionieren. Auch die erfolgreiche Teilnahme an diesem Seminar wird nicht zu einer unerschütterlichen Letztbeurteilung qualifizieren aber mit Sicherheit zu einer hinreichend differenzierten Wahrnehmung des uns umgebenden Vermittelten und Vermittelnden führen – auch wenn diese Wahrnehmung nicht beiläufig gelingen kann, sondern mit Anstrengung bewusst herbeigeführt werden muss.

Von den Teilnehmenden wird erwartet, dass sie stets vorbereitet zu den Sitzungen erscheinen und sich konstant an der Arbeit im Seminar beteiligen. Abschließend sei erwähnt, dass das Lernen und Arbeiten nicht nur in der Schule, sondern an geeigneten außerschulischen Lernorten (wie z. B. Bibliotheken und universitären Konferenzen/Seminaren) stattfinden soll und durchaus medienpraktische Teile umfassen kann.

Folgender Plan für die vier Semester wäre denkbar:

- Erstes Semester: Einführung in (kultur)wissenschaftliches Arbeiten, evtl. bereits Grundlagen zu Medientheorien. Leistungsnachweis: Protokoll
- Zweites Semester: Differenzierung der Medientheorien nach selbstgewählten Schwerpunkten. Leistungsnachweis: Kurzvortrag inkl. Verschriftlichung
- Drittes Semester: Verfassen der Facharbeit, Vorstellung/Verteidigung
- Viertes Semester: Medienpraxis